

## H. Sauter's Formosa=Ausbeute.

### Nachträge zu den Lepidoptera.

Von *Embrik Strand.* (Fortsetzung.)

*Sylepta* (Hb.) *quadrimaculalis* Koll.

Chosokei 1914; drei ungewöhnlich kleine Exemplare.

*Omphisa* (Mr.) *anastomosalis* Gn.

Taihoku 1912.

*Terastia* (Gn.) *meticulosalis* Gn.

*Oligostigma* (Gn.) *cataclystalis* Strand.

Chosokei 1914, außerdem ein Exemplar ohne Lokalitätsangabe, wahrscheinlich aber auch von Chosokei. Bisher war nur ein Exemplar und zwar von Suisharyo bekannt.

*Bocchoris* (Mr.) *adipalis* Led.

Unikum von Chosokei, von Lederers Abbildung dadurch abweichend, daß der Innenrand der Hinterflügel weißlich und mit ebensolchen Fransen versehen ist, während das Bild dunkle Innenrandfransen zeigt. Eventuell möge vorliegende Form *chosokeialis* m. genannt werden.

*Ancylolomia* (Hb.) *chrysographella* Koll.

Chosokei.

*Mesolia* (Rag.) *erotica* Strand.

Ein nicht tadelloses und daher nicht ganz sicheres Exemplar von Chosokei.

*Diasemia* (Gn.) *impulsalis* Wlk.

Maruyama April 1914.

*Diasemia* Gn. *lepidoneuralis* Strand.

Chosokei 1914.

*Ancylosis* (Zell.) *formosae* Strand n. sp.

Unikum von Anping Oktober 1912. — Vorderflügelspannung 14 mm, Körperlänge 6 mm. Vorderflügel im Grunde weißlich grau, mit braungrauen Schuppen spärlich überstreut. Das Charakteristikum der Zeichnung bildet ein rostfarbiger, zungenförmiger, außen und innen ziemlich breit, vorn schmal oder unvollständig schwarz gerandeter Querfleck, der von der Flügelwurzel um 2 mm entfernt ist, vom Dorsalrande entspringt, aber den Costalrand nicht erreicht und vorn abgerundet ist. Sein schwarzer Innenrand ist am Dorsalrande fleckförmig verdickt. Eine weißliche Zickzacklinie fängt auf dem Costalrande in etwa 1 mm Entfernung von der Flügelspitze an und verläuft subparallel zum Saume bis zum Dorsalrande, außen und innen dunkel umrandet. Zwischen dieser Linie und dem Fleck ist Andeutung zweier in Querreihe gestellter dunkler Flecke am Ende der Zelle. Dunkle Saumpunkte vorhanden. Unterseite grau, im Saumfelde etwas bräunlich. Hinterflügel oben und unten einfarbig graulich weiß, die Saumlinie fein bräunlich, stellenweise gelblich beschuppt, die ganze Unterseite weißlich, die Beine undeutlich dunkler gefleckt. Palpen außen dunkler, innen heller grau.

### Pterophoridae.

*Alucita* (L.) *chosokeialis* Strand n. sp.

Unikum von Chosokei 1914. — Vorderflügelänge 8,5 mm. Körperlänge 7 mm. Die Tibia des dritten Beinpaars 5,5 mm lang, d. h. so lang wie Abdomen. Einfarbig weiß, schon dadurch von *Al. lactipennis* Wlk., die mir ebenfalls von Formosa vorliegt (von Meyrick bestimmt, aber mit Reservation), zu unterscheiden, bei der wenigstens ein paar schwarze Punkte vorhanden sind (oder sollten die bei dem vorliegenden Determinand abgerieben sein?) und die außerdem größer

ist. Die Spaltung der Flügel wie bei der Vergleichsart, alle Fransen aber etwas kürzer. Die untere apikale Ecke des Basalgliedes der Antennen ist nicht vorstehend. Die hintere Hälfte der Tibia III trägt zwei Paare Sporen, die unter sich fast gleich lang sind; die Spitze der proximalen Sporen ist von der Basis der apikalen Sporen nur ein klein wenig weiter als von der Basis der proximalen Sporen entfernt; das proximale Tarsenglied ist etwa so lang wie die vier folgenden zusammen; die Tarsenglieder 2—4 nehmen apikalwärts allmählich und zwar wenig an Länge ab, das fünfte Glied ist reichlich so lang wie das halbe vierte Glied, aber nicht ganz so lang wie das halbe dritte Glied. Am I. Beinpaar ist die Tibia etwa so lang wie das I. (proximale) Tarsenglied.

*Platyptilia* (Hb.) *chosokeiella* Strand n. sp.

Unikum von Chosokei 1914. Stirn abgerundet, leicht gewölbt, beschuppt, ohne Höcker oder sonstige Auszeichnungen. Palpen nur so lang wie der Kopf, vorgestreckt, dünn, leicht zusammengedrückt, am Ende zugespitzt. Vorderflügel nur bis zu etwa  $\frac{1}{4}$  gespalten, beide Zipfel ziemlich breit, der vordere hinten einen Winkel bildend, der hintere hinten abgerundet. Die beiden vorderen Hinterflügelfedern bis zur Hälfte gespalten, der hintere Zipfel bis nahe der Basis abgetrennt und mit schwarzen Schuppenhaufen. Die Zunge ziemlich kräftig. Die hinteren Tibien mit vier Sporen in der Endhälfte, die nur etwa dreimal so lang wie der Durchmesser der Tibia ist; das erste Tarsenglied ist so lang wie die Entfernung der Tibialsporen unter sich und nur ganz wenig kürzer als die übrigen Tarsenglieder zusammen. — Flügelspannung 12—13 mm, Körperlänge 5 mm. Färbung graubräunlich, die Hinterflügel im Grunde ein wenig dunkler als die Vorderflügel. Letztere tragen jedenfalls zwischen der Mitte der Zelle und der Basis der Spalte etwas schwarze Beschuppung, deren Anordnung (anscheinend in Längsstrahlen) nicht mehr genau zu erkennen ist. Der Vorderzipfel des Vorderflügels wird (mit Ausnahme des Hinterwinkels?) von einem gelblichen Wisch eingenommen, der, verschmälert, den Vorderrand des Hinterzipfels erreicht und überschreitet. Der schwarze Schuppenhaufen der dritten Hinterflügelfeder sitzt in der Mitte der Hinterrand-Fransen und bildet eigentlich keinen Zahn; näher der Basis tragen dieselben Fransen ebenfalls einige schwarze Schuppen. Die Erhaltung des Exemplars erlaubt eine genauere Beschreibung nicht. Die Gattungszugehörigkeit ist nicht ganz sicher.

(Schluß folgt).

### Cymatophora or var. *albingensis*.

Von *Oscar Schopp*, Heidelberg.

Wer sich mit der Aufzucht von Raupen beschäftigt — und das tut wohl jeder Sammler — weiß, daß das Ergebnis oft im umgekehrten Verhältnis zur aufgewendeten Mühe und Zeit steht. Er weiß auch, daß eine geglückte Zucht nicht unbedingt Gewähr bietet, daß eine zweite Zucht derselben Art unter scheinbar denselben Umständen auch auf alle Fälle genau so verläuft und den gleichen Erfolg zeitigt. Sie kann im Gegenteil mit einem glatten Mißerfolg abschließen. Neben solchen Enttäuschungen bescheert dem Züchter aber auch hin und wieder die Zucht eine Ueberraschung, die ihn freut und die erlebten Enttäuschungen ausgleicht und vergessen läßt.

So sammelte ich 1920 für Herrn Prof. Hassebroeck, Hamburg, eine größere Anzahl or-Raupen in den verschiedensten Entwicklungsstufen. Von den zuletzt

eingetragenen Raupen zog ich selbst 20 Stück im Einmachglas bis zur Verpuppung, die am Boden des Glases in zerbröckeltem Brenntorf erfolgte. Die Puppen überwinterten ungestört im Glas in einem kalten Zimmer und war ich nicht wenig überrascht, als mir am 16. und 18. Mai vor. J. je 1 var. *albingensis* (wovon leider 1 verkrüppelt) schlüpfte.

Da ich der Meinung war, daß *albingensis* ein Küstentier sei, machte ich Herrn Prof. Hassebroeck von dem Vorkommen dieser Abart hier in Heidelberg Mitteilung. H. Prof. H. stellte meinen Irrtum richtig und fand das Auftreten von *albingensis* in Heidelberg sehr bemerkenswert. Er vermutete, daß der Melanismus der hiesigen *albingensis* durch die Nähe stark rußender Industrieanlagen hervorgerufen sein könnte. Dies trifft aber keineswegs zu, denn die in Betracht kommenden hiesigen Fundplätze sind fast völlig rußfreie Waldwiesen, wenn auch in der Nähe der Stadt. Zu den bis jetzt bekannten deutschen Fundorten für *albingensis* Hamburg und Saarbrücken tritt nun noch Heidelberg hinzu.

Bei dieser Gelegenheit ist es vielleicht manchem Leser erwünscht etwas über das Auffinden und die Zucht der *or* zu erfahren. Wie so oft spielte auch hier der Zufall eine Rolle. Die erste Raupe trug ich mit Zitterpappelfutter für *zizac* ein. Darauf hin suchte ich die Zitterpappel ab und fand nun in je zwei flach übereinander zusammengehefteten Blättern eine Anzahl Raupen; teils waren sie hellgrün, teils elfenbeinweiß. Nach den Abbildungen um Hoffmann hielt ich die einen für *or* die andern für *octogesima*. Die Zucht vom Ei aus bietet keine Schwierigkeit, nur das schnelle Trockenwerden des Pappelfutters ist sehr mißlich. Man muß daher das Futter in einem Gläschen in Wasser einfrischen und es dann in ein Einmachglas stellen. Der Hals des Wasserfläschchens ist gut mit Watte zu verstopfen, damit die Raupen sich nicht ersäufen, denn sie scheinen wasserbedürftig zu sein, da auch bei den im Freien gefundenen Raupen sich meistens Regenwasser zwischen den Blättern angesammelt hatte. Ferner muß das Einmachglas dicht mit Papier zugebunden werden, ansonst sich die Raupen durchzwängen, besonders solange sie klein sind. Die Verpuppung erfolgte bei meiner Zucht in zerriebenem Brenntorf und nicht zwischen den Blättern. Die Raupe findet man im Freien fast das ganze Jahr hindurch, der Falter scheint eine sehr ausgedehnte Flugzeit oder mindestens 3 Generationen zu haben.

Zum Schluß bemerke, daß die Benennung der Art leicht zu Verwechslungen führen kann. Im „Seitz“ sind die Artnamen (wie seither üblich) *or* und *flavicornis* dieselben geblieben und nur der Gattungsname für *or* in *Polimpsestis* geändert, bei Spuler dagegen ist der Gattungsname *Cymatophora* geblieben aber die Artnamen geändert, in dem statt *Cym. or* jetzt *flavicornis* und statt *Polyploca flavicornis* jetzt *cinerea* gesetzt ist.

Anschließend an meine obige Mitteilung trage noch nach, daß ich am 5. 11. 21. einen hiesigen Herrn (Gelegenheitssammler) besuchte, dessen Wohnung in unmittelbarer Nähe des Waldes, aber in entgegengesetzter Richtung und auf der linken Seite des Neckars gelegen ist. Bei Durchsicht seiner kleinen Sammlung fand ich neben einigen *or* 3 Stück ab. *albingensis* und ein stark verdunkeltes Stück, also eine Uebergangsform. Diese Tiere sind wesentlich größer als die von mir

aus der Zucht erhaltenen. Auf meine Frage woher sie stammen, erklärte er mir, sie seien ihm wie fast alle seine Nachtfalter im Laufe des Sommers ans elektrische Licht seines Zimmers angefliegen. Ich schließe daraus, daß die var. *albingensis* hier in Heidelberg ziemlich oft mit der Stammform auftritt und daß der Melanismus dieser Art, wie der von *A. betularius* (ab. *doubledayaria*) die auch hier unter der Art auftritt, sich auszubreiten scheint.

## Vorkommen und Verpuppung von *Saturnia pyri* Schiff.

Von Franz Stipan, Wien.

Da das Aufsuchen der *S. pyri* Puppen selbst hießigen Sammlern unbekannt ist, möchte ich darüber einiges zum besten geben. Ich führe in erster Linie die Räume an, unter denen ich den Kot der Raupen fand. Das Lieblingsfutter ist: Esche, Ruster, Pfirsich; ferner wäre zu erwähnen: Ahorn, Schlehe, Weißdorn, Nuß, Traubenkirsche und alle Obstbäume.

Die Raupen finden sich nie in großer Anzahl auf einem Baum. Das Vorkommen beschränkt sich auf Alleen, Wälder werden gemieden. Der Falter hält sich am liebsten in der Nähe von Häusern auf, wo man auch immer die meisten Puppen findet. Ich möchte ganz entschieden warnen in der Gefangenschaft zu viele Raupen in einen Käfig zu geben! Ebenso soll Weißdorn, besonders im eingefrischten Zustande, nicht verwendet werden. Die Raupen gedeihen zwar prächtig bis zur dritten Häutung, werden aber dann alle Tage weniger und man muß vom Glück reden, wenn man 2—3 „verhungerte“ Puppen erhält. Der einfachste Vorgang wäre wohl, die Eier auszusetzen und sich im Spätsommer die Puppen zu suchen, doch läßt sich dies nicht überall bewerkstelligen. In der Wiener-Gegend beginnt die Verpuppung Mitte Juli und dauert bis Mitte September. Die meisten erwachsenen Raupen verlassen die Bäume und laufen große Strecken, um sich an einem passenden Platze zu verpuppen. Die reife Raupe erkennt man an der schmutziggelben Färbung, hin und wieder entdeckt man auch eine grüne, d. h. noch nicht ganz erwachsene Raupe, die man doch nicht nehmen soll, da sie kein Futter annimmt und auch keine Puppe ergibt. Die meisten Puppen fand ich immer am Fuße des Baumstammes, doch muß er von Gras umgeben sein, welches die Raupe heranzieht und über sich verspinnt. Sie hat überhaupt immer das Bestreben, sich möglichst zu verbergen. So zwängen sich viele in die Spalte der Rinde, andere in das dichteste Gestrüpp. Man muß eben beim Suchen auf alles bedacht sein. Ein bekannter Herr fand vor Jahren in einer Konserven-Dose nicht weniger als sieben *pyri*-Puppen! Sucht man beispielsweise in einer Allee, so ist die Puppe nicht nur an Bäumen zu finden, die der Raupe als Nahrung dienen, sondern man muß alle Bäume absuchen, denn die Raupe verpuppt sich selten an dem Baum, von dem sie herabkam! Daß Puppen überwintern ist erwiesen. Dies gilt aber nicht bloß für die Gefangenschaft, sondern ich fand im vorigen Jahre zwei solche Puppen im Freien!

Ein Glück ist es zu nennen, daß sich der Falter meistens bei Häusern aufhält, die von Obstgärten umgeben sind, wo ein Suchen ausgeschlossen ist, sonst würde das Tier sehr bald ausgerottet sein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1922/23

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: [H. Sauter's Formosa=Ausbeute. Nachträge zu den Lepidoptera. \(Fortsetzung\) 15-16](#)